

Predigt über Psalm 42 und 43 (4. Sonntag nach Trinitatis 2021)

Die Gnade unsere Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Lasst uns gemeinsam den Predigttext lesen.

Psalm 42

- 1 *Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen. Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir.*
- 2 *Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?*
- 3 *Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein Gott?*
- 4 *Wenn ich denn des inne werde, so schüttele ich mein Herz heraus bei mir selbst; denn ich wollte gerne hingehen mit dem Haufen und mit ihnen wallen zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken unter dem Haufen, die da feiern.*
- 5 *Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er mir hilft mit seinem Angesicht.*
- 6 *Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir; darum gedenke ich an dich im Lande am Jordan und Hermonim, auf dem kleinen Berg.*
- 7 *Deine Fluten rauschen daher, dass hier eine Tiefe und da eine Tiefe brausen; alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich.*
- 8 *Der Herr hat des Tages verheißt seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu Gott meines Lebens.*
- 9 *Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mein vergessen? Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?*
- 10 *Es ist als ein Mord in meinen Beinen, dass mich meine Feinde schmähen, wenn sie täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?*
- 11 *Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Psalm 43

- 1 *Richte mich, Gott, und führe meine Sache wider das unheilige Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten.*
- 2 *Denn du bist der Gott meiner Stärke; warum verstößest du mich? Warum lässtest du mich so traurig gehen, wenn mich mein Feind drängt?*
- 3 *Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,*
- 4 *dass ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, Gott; auf der Harfe danke, mein Gott!*
- 5 *Was betrübest du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.*

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich um deinen Heiligen Geist. Er möge uns unsere Herzen und Sinne öffnen, damit wir dein Wort hören, verstehen und bewahren. Amen.

Liebe Gemeinde,
die Seele im Gespräch mit sich selbst? Von Mann zu Mann? Von Frau zu Frau? Oder so wie unter Freunden? Wann durfte das bei dir das letzte Mal sein? Wann hast du das letzte Mal mit deiner Seele gesprochen, gerungen? Kennst du das auch? Kennst du das noch? Ein Gespräch mit deiner Seele?

Manchmal, o ja, da mach ich das, ganz für mich selbst: wenn's keiner hört, damit man mich nicht für verrückt erklärt. Aber verrückt ist das ganz und gar nicht. Wenn sich die Dinge überschlagen, mein Herz mir davonläuft, ich keinen klaren Gedanken mehr zusammenkriege, ich mich selbst nicht mehr wiedererkenne.

Dann erkenne ich, spätestens dann, dass es endlich an der Zeit ist, alles liegen und stehen zu lassen und mich erst mal um mich selbst zu kümmern.

Hey, Seele, was ist los mit dir? Warum bist du so betrübt? Wo ist sie hin, deine Energie, deine Leidenschaft, dein Witz, dein Mut, deine Geduld?

Der Beter in unserem Psalm tut das.

Er redet mit seiner Seele.

Und es geht ganz schön zur Sache in diesem Seelengespräch, an dem wir teilnehmen dürfen.

Wild ist es, das Gespräch mit seiner Seele!

Und weh tut es!

Und ob das alles wieder wird, muss sich auch erst erweisen!

Wann hast du so zu dir das letzte Mal gesprochen – du mit dir ganz allein, nur mit deiner Seele, in der Stille der Nacht, in der Einsamkeit?

Von Mann zu Mann, von Frau zu Frau oder eben von Freund zu Freund?

**»Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?**

**Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts
Hilfe und mein Gott ist!«**

Der Beter spricht mit seiner Seele so. Dreimal redet er sie so an.

Aber er redet nicht nur mit ihr: Er redet auch mit Gott, gleich zweimal spricht er ihn an:

»Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen?«

Wild, klagend, ungeschützt.

Wann hast du mit Gott so das letzte Mal gesprochen? Geschrien gar?

»Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir?«

Habt ihr schon einmal Tiere vor Durst brüllen gehört? Ich habe dies!

Das sind unheimlich klagende, fordernde, ängstliche Rufe.

Einmal war die Wasserleitung in unserem Bullenstall über mehrere Tage eingefroren. Wir konnten die Tiere nur notdürftig tränken. Immer wieder hatten Tiere Durst und brüllten nach Wasser. Dieses Schreien ging durch Mark und Bein.

Im Psalm, liebe Gemeinde, schreit einer, der seinen Schmerz nicht für sich behält, sondern ihn ablädt, rausschreit, hinlegt, wo er hingehört – zu Gott.

**»Warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich so traurig gehen?«**

Wild, zornig, ungeschützt.

Wann hast du das letzte Mal zu Gott so gesprochen?

War es, als du von dem persönlichen Leid eines guten Freundes oder einer guten Freundin erfahren hast:

- * Verlassen der Heimat vor vielen, vielen Jahren,
- * Scheidung in einer Familie mit drei Kindern,
- * Diagnose Krebs,
- * Depression und sofortige Einweisung in die Klinik!

Dann kommen Gedanken hoch, wie diese, die der Psalmbeter niederschreibt:

»Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, wenn meine Feinde mich schmähen und täglich zu mir sagen: Wo ist denn dein Gott?«

Ja, Gott, wo bist du?

Was hast du dir gedacht, was denkst du dir bei so viel Tod und Leid?

Vielleicht ja war da mal was, das hinwies auf dich: undeutlich oft, schwer zu durchdringen, aber immerhin.

So aber ist auch dem Letzten der Boden genommen: ausgefragt, ausgelaufen, leer.

Von dem Beter unserer Psalmen können wir aber viel lernen, liebe Gemeinde. Der Beter hätte allen Grund gehabt, sich davon zu machen.

Aber er tut es nicht. Nein, er tut etwas anderes: Er erinnert sich. Ja, da sind Bilder, ganz tief in seiner Seele sind sie. Und nach denen greift er jetzt. Und die lassen das

zu, stützen ihn, stabilisieren ihn, bewahren ihn davor, den Halt zu verlieren und ganz in die Tiefe zu stürzen.

Früher, in Jerusalem, so erinnert er sich, hatte er im Tempel zu tun, feierte Gottesdienste, opferte im Tempel, machte Wallfahrten.

Und damals spürte er, dass Gott ihm nah war wie nirgendwo sonst.

Jetzt aber, in seiner momentanen Situation, da bleibt ihm nur eines: sich festzumachen an dem, wie er Gott in Erinnerung hat, Gott, den er heute so entsetzlich vermisst.

Es bleibt ihm nur, sich daran zu halten, wie er ihn erlebt hat - damals, mehr als nur einmal, als Schutz und Erretter, als Burg und Fels.

Das geknickte Rohr? - Er wird es nicht zerbrechen!

Den glimmenden Docht? - Er wird ihn nicht auslöschen!

Deutlicher noch: »Wenn du durchs Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass dich die Ströme nicht ersäufen, und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen!« (Jes 43,2)

Und so macht er sich auf. Voller Bilder. Gegen den Augenschein. Zur Beruhigung des Herzens.

»Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst, wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallfahren zum Hause Gottes mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern!«

Gute Erinnerungen sind eine Macht. Gute Bilder helfen, im Gehirn neue Schaltungen zu bilden, die dann bewirken, dass Stress und traumatische Erlebnisse besser verarbeitet werden können.

Durch starke Bilder. Nicht nur einmal. In immer neuen Wiederholungen.

Und meistens braucht es einen, der sich mit erinnert, oder: einen Psalm wie diesen.

Der Beter pendelt hin und her, zwischen Klage und Erinnerung, zwischen wildem Geschrei und der Hoffnung, ja der Gewissheit: Gott wird zur Stelle sein. Er stellt sich der Angst, doch in der Erinnerung weiß er, dass er mit einem verbunden ist, dessen Geschichte größer ist als die seine.

Er weiß, dass Gott ihn gekannt hat, längst vor seiner Zeit und ihn zu den Seinen zählt in Zeit und Ewigkeit.

Und auf einmal hält es ihn nicht mehr und die Bilder sprudeln nur so:

Die Zeit wird kommen, sieht er, wo Jerusalem mehr sein wird als der unstillbare Traum seines Herzens, sondern im Zug der Feiernden morgen schon oder übermorgen sieht er sich mitlaufen durch das Tor, das sich öffnet, und er sieht sich hoch auf dem Berg in den Tempel einziehen.

„Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und deiner Wohnung, dass ich hineingehe zum Altar

Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist, und dir, mein Gott, auf der Harfe danke!“

Was für ein Augenblick! Der Moment seines Lebens!

Er darf und wird eingehen zur Wohnung Gottes, hineingehen zum Altar Gottes, ja, zu Gott selbst, zu dem Gott, der seine, der deine und meine Freude und Wonne ist.

Das, liebe Gemeinde, das ist gut für Leib und Seele.

Wann hast du dir das letzte Mal so etwas Gutes getan?

Du erinnerst dich nicht, nicht so schnell jetzt?

Nun ja, ist ja auch egal, denn du kannst es immer bei der Feier des Abendmahls tun, da kommt Gott dir schon jetzt in seinem Sohn Jesus Christus entgegen.

Da wird er, Gott selbst, Wohnung in dir nehmen.

Und du darfst das am Altar abladen, was dich quält und was deine Seele im Moment nicht verstehen kann oder will.

Und dann kannst du an deinen Platz in der Kirche und in deinem Leben zurückgehen und getröstet beten:

„Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“

Lass´ nicht nach im Ringen mit deiner Seele.

Sei verwurzelt in den guten Erinnerungen mit Gott.

Suche immer wieder das Gespräch mit Gott im Gebet.

Denn er ist deine Hilfe und dein Gott!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren auferstandenen Herrn.

Amen.

Ewiger Gott, barmherziger Vater: du hast durch dein allmächtiges Wort alle Dinge erschaffen und erhältst sie nach deinem Willen. Führe auch uns durch die Kraft deines Wortes zur Erkenntnis deiner Herrlichkeit und erhalte uns im rechten Glauben zum Lob deines Namens. Durch Jesus Christus, unsern Herrn. Amen.